

Eröffnung des Symposiums zum IPCC Bericht 2013 “Wissenschaftliche Grundlagen” am 30.September 2013 in Bern

Begrüßungsworte

Maya Graf, Nationalratspräsidentin

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Rektor der Uni Bern
Sehr geehrter Herr Professor Stocker,
Sehr geehrter Herr Doktor Ritz
Sehr geehrte Damen und Herren

Bitte verzeihen Sie mir, wenn ich Sie nicht alle persönlich begrüße, denn ich müsste Sie eigentlich alle aufzählen, sehr verehrtes Fachpublikum. Sie alle sind wichtig und Sie alle leisteten und leisten einen sehr wichtigen Beitrag nicht für unser Land, sondern für die Weltgemeinschaft und die Zukunft unserer Kinder. Die Klimaproblematik bleibt wichtigste Herausforderung und darf nicht kleingeredet werden. Nur weil man sich, aus welchen Gründen auch immer, nicht anpassen und verändern will.

Es ist mir eine Ehre und Freude, dieses Symposium eröffnen zu können. Dies insbesondere auch, weil ich dies als erste grüne Nationalratspräsidentin tun darf. Der Zustand des Weltklimas, die Folgen für die Menschheit und die Handlungsfelder dazu, sind seit Jahren ein zentrales Thema grüner Politik weltweit.

Ich nehme dieses Symposium als Anlass, um auf das Wechselwirken zwischen Wissenschaft und Politik kurz einzugehen und damit auch aufzuzeigen, wie wichtig diese ist.

Die IPCC Status Berichte zur Klimaänderung sind eine zentrale Basis für die Klimapolitik der Schweiz.

Ich möchte dies illustrieren anhand der Aussage zum menschlichen Einflusses auf das Klima in den bisherigen fünf IPCC Berichten. Gleichzeitig erwähne ich, wie die Politik auf diese Aussagen reagierte.

Der erste IPCC Bericht von 1990 ist sicher, dass die Treibhausgasemissionen zu einer zusätzlichen Erderwärmung beitragen:

“Wir sind sicher, dass die menshverursachten Treibhausgasemissionen ... zu einer zusätzlichen Erwärmung der Erdoberfläche führen”.

Originaltext [“We are certain of the following:
Emissions resulting from human activities are substantially increasing the atmospheric concentrations of the greenhouse gases carbon dioxide,

methane, chlorofluorocarbons (CFCs) and nitrous oxide. These increases will enhance the greenhouse effect, resulting on average in an additional warming of the Earth's surface.”]

Der zweite IPCC Bericht von 1995 sagt aus, dass diese Erwärmung erkennbar ist :

“Die Abwägung der Erkenntnisse legt einen erkennbaren menschlichen Einfluss auf das globale Klima nahe.”

[“The balance of evidence suggests a discernible human influence on global climate.”]

Die Welt-Politik reagierte darauf mit der Verabschiedung des Kyoto Protokolls 1997. Die Schweiz signierte das Protokoll im Jahr 1998. Unser CO₂-Gesetz trat im Jahr 2000 in Kraft. Das Kyoto Protokoll wurde dann im Jahr 2003 von der Schweiz ratifiziert.

Der dritte IPCC Bericht von 2001 äussert sich immer noch sehr unwunden zur menschlichen Ursache der Klimaänderung

“Eine wachsende Zahl von Beobachtungen ergibt ein kollektives Bild einer sich erwärmenden Welt und anderer Änderungen des Klimasystems.

Die Emissionen von Treibhausgasen und Aerosolen infolge menschlicher Aktivitäten verändern unsere Atmosphäre weiterhin in einer Weise, die eine Beeinflussung des Klimas erwarten lässt. “

[“An increasing body of observations gives a collective picture of a warming world and other changes in the climate system.

Emissions of greenhouse gases and aerosols due to human activities continue to alter the atmosphere in ways that are expected to affect the climate. “]

Der Bundesrat beschloss daraufhin 2005 auf Druck der Politik, und wichtig, auch von einer wachsenden gesellschaftlichen Besorgnis über den Klimawandel, wenigstens auf den Vorschlag der Erdölbranche einzusteigen und den Klimarappen anstelle einer weit effektiverer CO₂-Lenkungsabgabe auf Treibstoffen einzuführen.

Der vierte IPCC Bericht von 2007 markierte einen Wendepunkt, da der menschliche Einfluss erstmals als wahrscheinlich dominierende Ursache der Klimaänderung bezeichnet wird

“**Der grösste Teil des beobachteten Anstiegs der mittleren globalen Temperatur seit Mitte des 20. Jahrhunderts ist sehr wahrscheinlich durch den beobachteten Anstieg der anthropogenen Treibhausgaskonzentrationen verursacht.**“

[“Most of the observed increase in global average temperatures since the mid-20th century is very likely due to the observed increase in anthropogenic greenhouse gas concentrations. “]

Mit dieser Aussage, und erst noch im Wahljahr 2007 und mit einem Hochwasser beschert, sowie mit der Klimaschutz-Volksinitiative einer breiten Allianz gefordert, mussten endlich konkrete Massnahmen folgen. Die Politik ist nun nicht mehr nur mit einer Vermeidungspolitik konfrontiert. Mit dieser Aussage werden Anpassungsstrategien unausweichlich: Trotzdem scheiterte der Kopenhagener Klimagipfel 2009, wo das 2 Grad Celsius Erwärmungsziel hätte verankert werden sollen.

Der Bundesrat beauftragte das BAFU im 2009, eine Anpassungsstrategie für die Schweiz auszuarbeiten und genehmigt diese im 2012. Als indirekten Gegenentwurf zur Klimainitiative konnte das CO₂ Gesetz verschärft werden und mit der Energiestrategie 2050 des Bundesrates liegt nun ein Gesamtkonzept vor, das richtigerweise den Atomausstieg mit der Senkung von CO₂ Emissionen verbindet. Aber wie immer: erst die konkreten Massnahmen und deren Umsetzungen werden darüber entscheiden, ob die Politik erfolgreich ist.

Nun liegt seit letzter Woche der neue fünfte IPCC Bericht von 2013 vor und bestätigt die Aussage von 2007. (Sie hören dazu Professor Stocker ausführlicher.):

“Es ist **äusserst** wahrscheinlich, dass der menschliche Einfluss auf das Klima mehr als die Hälfte des globalen Temperaturanstiegs auf der Erdoberfläche zwischen 1951-2010 verursachte. “

[“It is **extremely** likely that human influence on climate caused more than half of the observed increase in global average surface temperature from 1951–2010. “]

National ist die Klimapolitik bis 2020 zwar auf gutem Weg: der Bundesrat hat am 30. November 2012 die neue CO₂-Verordnung gutgeheissen. Es ist am 1. Januar 2013 in Kraft getreten.

Leider sind aber die Internationalen klimapolitischen Massnahmen wenig ambitiös: An der Klimakonferenz von Doha wurde das Kyotoprotokoll nur von einer Rumpfgruppe von Staaten (EU, Australien, Norwegen, Schweiz, Liechtenstein, Monaco, Kroatien und Island) in eine zweite Verpflichtungsperiode geführt. Es bleibt das einzige verbindliche Klimaschutzabkommen auf internationaler Ebene.

Ein verpflichtendes Abkommen zur Emissionsreduktion auf globaler Ebene soll ab 2020 in Kraft treten und alle im UNFCCC-Prozess involvierten Staaten, also Entwicklungs- und Schwellenländer sowie die Industriestaaten umfassen. Mit diesem Zeithorizont wird aber die Erreichung des globalen 2°C-Erwärmungszieles unwahrscheinlich.

In der Schweizerpolitik ist es zentral, dass wir verstehen, dass Klimapolitik immer auch Energiepolitik, Raumordnungspolitik, Verkehrspolitik, Waldpolitik, Landwirtschaftspolitik, etc... ist. Klimaschutz ist ein Querschnittsthema und somit eng verknüpft mit der Energiestrategie 2050.

Mit der Energiestrategie 2050 soll auch die Umwelt- wie die Klimapolitik des Bundes gestärkt und Strategieziele schrittweise erreicht werden. Mit den jetzt vorliegenden, leider etwas zögerlichen Massnahmen werden diese allerdings noch nicht erreicht.

Eine wissenschaftliche Begleitung dieses Prozesses ist daher wichtig wie nie: Der Einbezug von breiten Wissenschaftskreisen zur Erarbeitung von Lösungsansätzen im Bereich der Klimapolitik ist auch in Zukunft gefragt. Der Dialog Wissenschaft – Stakeholder – Gesellschaft - Wirtschaft wird dabei immer zentraler.

Die Schweizer Bevölkerung macht sich Sorgen um die Umwelt- und Klimaproblematik, das zeigte die letzte Woche veröffentlichte gfs-Umfrage: sie kommt beim Sorgenbarometer auf den zweiten Platz. Auch das ist eine Aufforderung an uns alle, dass uns der Klimawandel und seine Folgen nicht nur interessieren sollen, sondern dass wir heute handeln, wo wir noch handlungsfähig sind.

Interessant an dieser vor allem politischen Diskussion ist ja, dass ein Ablenkungsmanöver stattfindet. Denn ob nun 90 oder 95% der WissenschaftlerInnen sagen, dass der Mensch der Hauptverursacher der Erderwärmung ist und ob der Mensch nur zur Hälfte oder mehr daran schuld ist, ist völlig irrelevant. Relevant ist, dass alle wissenschaftlichen Grundlagen einen Anstieg der Erwärmung in den letzten Jahrzehnten belegen, wir diese bereits sehen und spüren können und dass der Mensch mitverantwortlich ist. Noch relevanter ist, heute zu handeln. Denn es geht um die einfache, aber entscheidende Frage, ob unsere Nachkommen noch dieselben Möglichkeiten wie wir heute punkto Ressourcen, Lebensqualität und Handlungsoptionen haben sollen oder nicht. Dies vor allem dann, wenn wir alle Warnungen in den Wind schlagen und so tun, als wäre alles ganz normal und nur die Sonne schiene ein wenig intensiver. Wir haben eine Generationenverantwortung. Und eine Verantwortung als treibhausgasverursachende Nordhalbkugel gegenüber der durch die Folgen des Klimawandels am meisten betroffenen Südhalbkugel.

Für all dies, sehr geehrte Damen und Herren, sind Sie so wichtig für die Schweiz und auch für die dringend nötige öffentliche Diskussion:

Es ist mir ein Anliegen, dass wir uns in der Schweiz auch in Zukunft eine exzellente und international anerkannte Forschungsgemeinschaft bewahren können.

Nur eine hohe internationale Anerkennung und das Mitwirken an internationalen Berichten wie dem IPCC Bericht sind der Garant dafür,

dass wir als kleines Land direkten Zugang zum Fachwissen der gesamten Welt haben - insbesondere auch jenen Bereichen, wo wir wenig forschen.

Ich danke Professor Thomas Stocker sehr dafür, dass er das Amt des Co-Chairs trotz der enormen Belastung angenommen hat. Es ist eine ausserordentliche Ehre für uns als kleines Land. Ganz besonders ist dies dem hohen Ansehen der Klimaforschung in der Schweiz und insbesondere von Professor Thomas Stocker von der Universität Bern zu verdanken.

Danken möchte ich auch den **Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler**, die an Schweizer Hochschulen seit vielen Jahren tätig sind, und auf höchstem internationalen Niveau die Erkenntnisse weitertreiben, und so die glaubwürdige wissenschaftliche Basis für die Schweiz als internationaler Verhandlungspartner erstellen.

Danken möchte ich auch dem Bundesrat, dass er eine Nomination für die Leitung der Arbeitsgruppe I bei IPCC im Juni 2008 eingereicht hat, und das Projekt von Beginn weg effizient und mit einem Minimum an Bürokratie unterstützt hat.

Dank an die Universität Bern, die die Infrastruktur zur Verfügung gestellt hat.

Dank an die Mitarbeitenden des Technical Support Unit, die als kleines Team dieses internationale Projekt seit 2009 koordiniert haben.

Dank an die Akademie Schweiz, insbesondere ProClim, die als einzigartige Plattform der gesamten Schweizer Klimaforschung bestens vernetzt ist und die Einbettung von anderen wichtigen Disziplinen ermöglicht.

Sehr geehrte Damen und Herren
Ihnen allen danke ich herzlich für Ihr Engagement. Tragen Sie Ihr Wissen und Ihre Erfahrungen hinaus. Danke!